

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, N. 16, Goldschmidtstr. 4a

Wagners Preis: Ausgabe A mit Illust. Beilage vierteljährlich 2.20 M.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

1517—1917

Da das Jubiläumsjahr 1917 zu Ende geht, hat der protestantische Theologe Johannes Lepsius den ersten Teil eines Buches erscheinen lassen, dem er den Titel gegeben: „Das Leben Jesu“.

Lepsius nimmt eine völlige Entkleidung der Heiligkeit Jesu und der heiligen Geschichte vor. Joseph ist eine Parallele zu Zacharias. Beide werden in ihrem Alter nach Gottes Willen noch Väter, nur daß bei Joseph Gedanken mitteilen, die man sonst nicht zu Papier bringt.

Lepsius nimmt eine völlige Entkleidung der Heiligkeit Jesu und der heiligen Geschichte vor. Joseph ist eine Parallele zu Zacharias. Beide werden in ihrem Alter nach Gottes Willen noch Väter, nur daß bei Joseph Gedanken mitteilen, die man sonst nicht zu Papier bringt.

Aber was alles ist nicht der Grund, warum wir den Fall aufgreifen. Dazu bewegt uns vielmehr folgende Tatsache: Die theologische Fakultät in der Hauptstadt des Deutschen Reiches hat eben die von Lepsius gelegentlich zu ihrem Ehren doktor ernannt und D. Lepsius quittiert darüber mit seinem „Leben Jesu“.

Wartet das nicht an wie eine von der protestantisch-theologischen Fakultät der Berliner Universität unterschriebene historische Urkunde: was die Reformation in ihrem tiefsten Wesen ist und wohin sie letzten Endes führt?

Deutsche Blätter zu den Friedens-Verhandlungen

Berlin, 28. Dezember. Zehn Tage etwa hat es gedauert, schreibt die „Volkstz.“, bis das an der serbischen Grenze aufstrebende Feuer das europäische Pulverfaß zum Explodieren brachte; in abermals zehn Tagen soll sich entscheiden, ob der mehr als 40 Monate lodernde Brand durch

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L.-V.) Großes Hauptquartier, den 28. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gehechtheit vorübergehend auf. Auf dem westlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Ostlich von Luneville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Mittels Rumänien. Macedonische Front: Zwischen Ohrida- und Prespa-See, im Cerna-Bogen und auf dem westlichen Wardar-Ufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front:

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tomba-Rücken gesteigert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

18000 Tonnen versenkt

Berlin, 27. Dezember. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings 18 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Dampfer von mindestens 6 000 Bruttoregister-tonnen, ferner ein neuer englischer Dampfer, aussehend vom Einheitsstyp, der aus einem durch fünf amerikanische Zerstörer und mehreren Bewachern stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler „Noire-dame de Kostrenen“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Weiterberatung.

Prest-Litovsk, 27. Dezember. Die Beratungen der Delegationen der Verbündeten mit den Vertretern Russlands über die Spezialfragen wurden auch im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt. Diese Beratungen sind inzwischen soweit gefördert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden kann, um den Delegationen, von denen einzelne mit ihren heimischen Behörden Fühlung zu nehmen haben, hierzu Gelegenheit zu bieten.

Geflüchtet und wieder gefangen

London, 27. Dezember. Das Reutersbureau meldet aus Wellington: v. Ludner und zehn andere Deutsche, die zur Befragung des „Seedlers“ gehörten und Anfang Oktober in einer bewaffneten Partee gefangen genommen wurden, sind am 13. Dezember aus einem Orte in Neuseeland, wo sie interniert waren, geflüchtet. Drei Tage später bemächtigten sie sich einer Prahme und machten die Befragung zu Gefangenen. Die Deutschen wurden einige Tage nachher bei ihrer Ankunft in Fernside wieder gefangen genommen.

eine einmütige Tat aller Beteiligten mit einem Schläge ersticht wird. Zehn Tage sind keine lange Zeit zur Entscheidung, aber zehnmal ausreichend für den, der den Berühmten zufrieden will.

Der „Börse-Kurier“ meint: Deutschland führt den Krieg um des Friedens willen. Die Laten unserer Wehrmacht und die Schicksalsgünstigen ließen in dem Lande unseres wehrfähigsten Gegners denelben Friedensgedanken liegen, für den das Blut der Deutschen und Verbündeten geflossen ist. Aus dem Feinde im Osten wird ein im Geiste Verbündeter. Ob die zehn Tage Frist ein Ausbruch des Weltfriedens oder ob sie der Beginn eines neuen Stammes seien. Deutschland könne gar nicht anders, als vor dieser Entscheidung dem Gegner noch einmal vor die Schicksalsfrage zu stellen.

Die „Germania“ führt aus: Es dürfte nicht übersehen werden, daß es sich in erster Linie um eine Frage des Sieges des Rechtes über die Gewalt handelt. In diesem Sinne müßte das einstmalige Ergebnis von Prest-Litovsk als der Weg erkannt werden, auf dem die Zukunft unserer Völker sich nicht scheitern werden sollte, und die bedrückten Nationen unterhalten.

Die „Republik“ meint: Was die Verhandlungen weiter, so werden um die deutschen Soldaten in den Gefangenenlagern, daß die Gegner es nicht anders gewollt haben, und der tiefe Haß gegen den nicht endenden Krieg wird keinen Stachel nicht nach innen, sondern nach außen legen. Darüber werden sie wissen und sollen es wissen, daß es nur eines Wortes ihrer Staatsmänner bedürft hätte, damit sie in allen Ehren, ohne Schaden ihres eignen Landes, zu Wien und Kinn hätten zurückkehren können. Wir aber wollen gern von Kriegsbegeisterung, doch in trostlicher Entschlossenheit der kaum noch fernen Stunde harrten, die den blutigen Raum brechen wird.

Die ausländische Presse über die Friedens-Verhandlungen

Wien, 27. Dezember. Sämtliche Blätter betonen die große Bedeutung des am ersten Weihnachtstages in Prest-Litovsk erfolgten Einbernehmens über die Grundlage eines allgemeinen Friedens.

Das „Fremdenblatt“ sieht in der Naheheit, mit der dieses hocherfreuliche Resultat erreicht wurde, einen Beweis für den aufrichtigen und ehrlichen Friedenswillen des Verbündeten und Russlands, und schreibt: Es hängt jetzt ganz von den Westmächten ab, ob die Menschheit tatsächlich von dem furchtbaren Uebel des Weltkrieges erlöst werden soll. Diese wissen jetzt ganz genau, daß der Vierbund den Frieden ernstlich und aufrichtig anstrebt; sie wissen aber auch, daß Rußland von demselben Gefühl befeelt ist, und sie mögen nun mit sich zu Rute gehen, welche Folgerungen sie daraus ziehen wollen.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Aus den Verhandlungen in Prest-Litovsk ist zu schließen, daß die Entente einem allgemeinen Frieden nur dann werde ausweichen können, wenn sie den Druck abzumitteln vermag, den die Beschlüsse von Prest-Litovsk auf sie ausüben werde. Denn die Vorwände zur Verlängerung des Krieges sind unhaltbar geworden. Die Grundzüge eines allgemeinen Friedens sind eine goldene Brücke für die Entente.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint: Die Verhandlungen der Ententemächte mögen es versuchen und werden, wie die russische, sich überzeugen können, daß sie mit uns verhandeln können, allerdings nur dann, wenn sie sich den Voraussetzungen anschließen, über die wir mit den Vertretern Russlands einig wurden.

Die „Zeit“ bezeichnet das in Prest-Litovsk geschlossene Friedensprogramm als klar, einfach, kurz und bündig. Nun müssen die Gegner ebenso unumwunden mit der Sprache heraus, ob sie den Frieden wollen oder nicht.

Die „Arbeiterzeitung“ verweist auf das feste Bestreben der Sozialisten der Mittelmächte, aus den Verhandlungen mit Rußland einen allgemeinen Frieden hervorgehen zu lassen.

Budapest, 27. Dezember. (Mag. Tel.-Korresp. Büro.) Sämtliche Blätter besprechen den Verlauf der Friedensverhandlungen von Prest-Litovsk mit größter Genugtuung und betonen einstimmig die Bedeutung der Veröffentlichung unserer Friedensbedingungen, da hiermit den Ententemännern die letzte Waffe entziffen sei, ihre Völker über ihre angeblichen Absichten frevelhaft irreführen.

Der „Bester Lloyd“ schreibt: Wir haben in Prest-Litovsk eine offene und ehrliche Sprache geführt, die nur mißverstehen kann, wer sich nicht zum Frieden verstehen will.

„Besti Sirlap“ schreibt: Die Frage des Selbstbestimmungsrechtes müssen wir völlig billigen. Denn gerade vom Gesichtspunkte der Monarchie und namentlich Ungarns können wir von dem wichtigen Grundsätze nicht abweichen.

das innere Fragen einzelner Staaten nicht zwischenstaatlich erledigt werden können.

„L'Alta Italia“ schreibt: Sowohl die russischen Friedenswünsche, als auch die von wahrer Friedensliebe durchdrungene Note des Grafen Giannini und die Harmonie, die in dem grundsätzlichen Übereinkommen zur Weltung kommt, machen es den Entente-mächten fast unmöglich, nicht offen zu erklären, ob sie die Vereinbarungen von Breit-Litowitz annehmen oder vor der ganzen Welt beweißen, daß sie aus imperialistischen Gründen den Krieg fortsetzen wollen.

„L'Alta Italia“ schreibt: Die Entente-mächte werden aus den veröffentlichten Dokumenten erleben, daß die Mittel-mächte es mit einem Frieden ohne Annerkennung und Kriegs-entschädigungen ernst und ehrlich meinen.

„Fellu Napoli“ sagt, daß es nur erklärt worden ist, daß die Mittel-mächte an keine Gebietsveränderungen denken und den im Krieg besetzten Ländern ihre Selbständigkeit nicht nehmen wollen, steht die englische Regierung nunmehr konträrthierten Erklärungen gegenüber.

Am 27. Dezember. „Alta Handelsblatt“ nennt die Vorbehalte der Mittel-mächte bezüglich eines sofortigen allgemeinen Friedens ohne Annerkennung und Kriegsen-entschädigungen logisch und begründet. Die Mittel-mächte konnten wohl mit Rußland Frieden schließen, aber sie konnten sich nicht gegenüber allen andern Kriegsführenden die Hände binden, ohne die Gewißheit zu haben, daß auch die andern die allgemeinen Grundsätze annehmen, die die Mittel-mächte bei ihren Verhandlungen mit Rußland als berechtigt anerkannt haben. Die Mittel-mächte haben von neuem gezeigt, daß sie trotz allem Gerücht der Gegenpartei bereit sind, einen allgemeinen gerechten Frieden zu schließen.

Bern, 27. Dezember. Der erste vorliegende Schweißpunkt in den Berliner und Wiener Nachrichten über die Verhandlungen in Breit-Litowitz kommt vom Berner „Intelligenzblatt“, das darauf hinweist, daß sich der „Temps“ noch gestern über das unüberbrückbare Stillschweigen der Mittel-mächte zu den Kriegsziele beklaagt habe. Heute werden die verständigen Grundsätze eines deutschen Friedens auf ihr Wesen und ihren Wert untersucht werden. Ohne nähere Besprechung will das Blatt schon heute festhalten, daß die russische Delegation den persönlichen Charakter des Programms anerkennt. Mit der Antwort der Mittel-mächte sei jedenfalls ein bedeutender Schritt zur Milderung der Kriegstragödie getan. In den Entente-Ländern werde es nicht an Stimmen fehlen, die den Beitritt der Entente-mächte zu den Friedensverhandlungen befürworten.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht. Berlin, 27. Dez. abends. (Mittheil. W. I. P.) Von den Kriegskommunikationen nichts Neues.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht Wien, 27. Dez. Mittheilung wird verlautbart: Östlicher Kriegsschauplatz Hoffnungslos.

Italienischer Kriegsschauplatz Zwischen Triest und der Brenta, sowie mit dem Monte Lombardo wurden zahlreiche Angriffe des Gegners abgewiesen. An den übrigen Fronten kein heftiges Engagement.

Der Chef des Generalstabs.

Vom Seekrieg Bericht eines unserer Unterseeboote. Nach einer von der Agentur Dumas verbreiteten unethischen Meldung über die Versenkung des „Chateau Renault“ und die Verwundung des Unterseebootes, das in holländischen Gewässern dem französischen Kreuzer „Chateau Renault“ versenkt hat, ist die sehr wahrscheinlich angenommen werden, der Zeitung der Welt ist, der holländischen Meldung zufolge, die gesamte Besatzung gerettet worden. Wie es hierzu handelt es sich bei dem Angriff auf den holländischen Kreuzer „Chateau Renault“ berichtet II Boot des Nach der Kapitänleutnanten Verblom, der selbst gerettet ist.

Deutsches Reich

Die nationalliberale Partei Sachsens hielt in der Woche vor Weihnachten in Zwickau, Oberzwickau, Zwickau und sonstigen Besprechungen ab, an denen der Generalsekretär des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen, Dr. Ulrich, teilnahm. In anregender und vortragender Weise wurden besonders die Fragen der äußeren und inneren Politik behandelt. Überall war man sich überzeugt, daß der Weltkrieg mit einem vollen Siege Deutschlands und seine Verbündeten ausgehen wird. Weiter wurde einmütig der Wunsch ausgesprochen, daß aus dem Siege von unserer Diplomatie das möglichste beim Friedensschlüsse für Deutschland herausgeholt werden möchte. Besonders auch die Probleme der Neuregelung für Sachsen kamen besprochen.

Die bulgarische Stimme zu den Friedensansichten. Die „Deutsche Volkszeitung“ veröffentlicht, wie uns die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, Landesverband Sachsen zu Dresden mitteilt, der Vizepräsident der bulgarischen „Vereinigung“ Dr. Ing. W. Mominow, unter der Überschrift „Der Frieden, nah!“ einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Wenige drei und ein halbes Jahr erlebe die Menschheit die schreckliche Welttragödie. Was geschehen ist, übersteigt weit alles, was sich die tollste Phantasie des über-

spannsten Menschen vorstellen konnte. Alles habe jedoch ein Ende. Und wie nach einer langen, finsternen, nebligen und kalten Winternacht die Sonne aufgehe, frisch und lebensfroh, so komme nach den Schrecken des Krieges der frohliche, belebende Frieden. Und ebenso wenig wie die Wolken der Frühnebel die Sonne hindern können, die Erde zu befruchten, vermögen auch die phantastischen Hoffnungen und unerreichlichen Wünsche Lloyd George, Poincaré und Sonnino nicht das Hervanabrechen des Friedens zu hindern, eines Friedens, der die Erde befriedigt, die Geister beruhigt, den Quoten, Leiden und Entbehrungen ein Ende setzt. — Der Frieden nahe als Gerechtigkeit für unsere Sache, als Strafe für die Urheber der schrecklichen Tragödie. Er nahe um die Rumänen, Serben, Griechen und Italiener zu befreien, den Franzosen und Engländern zu beweisen, daß es auch andere Menschen gibt und andere Völker, die das Recht haben, sich der Sonne zu erfreuen und sich frei zu entwickeln. Den Bulgaren sei ein solcher Frieden willkommen. Sie begrüßen ihn aus vollem Herzen und werden auch die Kraft finden, ihren Beitrag zu leisten, um die gewonnene Freiheit für immer zu sichern. — Anknüpfend an die Worte des deutschen Reichstages im Deutschen Reichstag bekunden die Bulgaren, daß sie kein anderes Ziel hatten und haben konnten, als die nationale Einigung des Volkes. Sie haben alle Opfer gebracht, die über ihre Kraft gingen, und erreichten so das Staat und leidenschaftlich ersehnte Ziel. Sie werden alles anbieten, um das Erreichte zu sichern. — Von Sulina bis zum Dnieper, von der Donau bis zum Ägäischen Meer, vom Schwarzem Meer bis zu den albanischen Bergen werde der bulgarische Stamm für alle Zeiten geeint sein in einem Staat, der für das Wohl seines Volkes und der Allgemeinheit arbeiten wird.

Aus dem Ausland

Dänemark „Sozialdemokraten“ gibt eine Unterredung wieder, die der Stocholmer Vertreter des Blattes mit dem Schwedischen Sozialisten M. G. Söglund gehabt hat, der gestern von der Reise nach Petersburg zurückgekehrt ist. Söglund sagte, daß die Nachrichten der Entente über Anrufen in Petersburg vollkommen aus der Luft gegriffen seien. Ebenso falsch seien die Behauptungen, daß die Regierungsmitglieder mit diktatorischer Gewalt auftreten. Die Grundlage für die Macht der Bolschewiki-Regierung bildeten 2 Millionen Soldaten sowie fast die gesamte organisierte Arbeiterschaft. Was die Ernährungsverhältnisse anbelangt, so sei die Versorgung mit Lebensmitteln bedeutend besser geworden, seit die Bolschewiki zur Macht gekommen seien. Ueber die Friedenssichtungen hatte Söglund vor der Abreise mit Lenin eine Unterredung. Lenin sagte hierbei, er sehe den allgemeinen Frieden für nahe bevorstehend an. Die Völker seien kriegsmüde. Der psychologische Augenblick für einen allgemeinen Frieden sei jetzt gekommen. Werde er jetzt nicht abgeschlossen, so werde dies desto schlimmere Folgen für die Regierungen haben.

Schweiz Das Lausanner sozialistische Blatt „Droit du Peuple“ verurteilt scharf die Machenschaften der Entente gegen Rußland, das heute größeren Haß begegne als Deutschland. Zur Erlah-lorbringung der Frage äußert sich das Blatt folgendermaßen: Wir begreifen, daß der russische Bauer sich nicht wegen Elend-Rohrbringen töten lassen will, wie übrigens auch Millionen von Franzosen, die den Frieden fordern, das nicht wollen. Wir begreifen alle jene, die ein Ende des Krieges wollen.

Rußland Die Aufforderung Rußlands an die Entente, innerhalb der zehntägigen Frist in die allgemeinen Frieden-überverhandlungen einzutreten, ist bereits am 26. Dezember durch den russischen Radiotelegraphen nach allen Ländern der Entente verbreitet worden. Außerdem überreichte Trotski schon am 25. Dezember abends den Ententebotschaftern die antliche Note Rußlands, deren Weiterverbreitung an ihre Regierungen die Botschafter auftrug, ohne zu dem Schritte selbst Stellung zu nehmen. — „Daily News“ meldet aus Koffy drohlos: Die rumänische Regierung lehnte nochmals Friedensverhandlungen ab.

Die Putlow-Werke, die 30 000, und die Petersburger Metallfabrik, die 8000 Mann beschäftigen, begannen ihre Arbeiter zu entlassen.

Die Uebergabe der Staatsbank und der Schloß in allen Depots mit 80 Millionen an Kisten an die Volkstommiffare wird heute stattfinden.

Der russische Frachtdampfer Schiffs ist mit einer Bolschewik-Besatzung in einem Hafen des Stillen Ozeans eingetroffen. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, die Besatzung einzuweisen einzuschließen, um eine genaue Untersuchung über das Schiff vorzunehmen.

In Frankfurt wurde zwei Tage lang mit wechselndem Erfolg zwischen Rosaten, Militärschreibern und der Garnison gekämpft.

Die Ankunft zweier sinesischer Regimenter in Chardin hatte den gewünschten Erfolg. Die Ordnung ist wieder hergestellt worden. Die anarchischen Elemente nehmen eine gemäßigte Haltung ein.

Trotski hat dem russischen Kommandanten in Chardin aufgetragen, die fremden Regierungsvertreter dort zu erlösen, die fremden Truppen aus der Stadt zurückzuführen.

Amerika Wilson teilte mit, daß er am 28. Dezember mittags die Leitung aller Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten übernehme. Mac Adoo ist zum Generaldirektor der Eisenbahnen ernannt worden.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 26. Dezember 1917

„Auf das Telegramm der Vorsitzenden der Ortsvereine der Deutschen Vaterlandspartei im Königreich Sachsen ist von Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm eingegangen: Generalrat Dr. Vogel, Dresden. Den Vertretern der Kreis- und Ortsvereine der Deutschen Vaterlandspartei im Königreich Sachsen, die freundlich meiner und meines treuen Mitarbeiters des Generals Lubendorf gedacht haben, herzlichen Dank. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

Die Kaiserlich-Osmanische Palastkapelle Sr. Majestät des Sultans wird auf dessen Veranlassung auch in Dresden zwei Konzerte zum Besten des Roten Kreuzes geben. Sorgefassen sind die Tage am 8. und 10. Januar. Sie finden im Dresdner Konzerthaus statt.

Die bulgarische Neujahrsmesse, die am 5., 6. und 7. Januar 1918 in sämtlichen Räumen des neuen Konzerthaus zum Besten des bulgarischen Roten Kreuzes stattfindet, wird am 5. Januar nachmittags 8 Uhr mit einer besonderen Feier eröffnet. Die Festansprache hierbei hat Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Sieffmann übernommen. Außerdem werden noch bulgarische Lieder von den Mitgliedern des Königlichen Hofballetts und bulgarische nationale Märsche, bearbeitet von Professor Otto Schmid, geboten.

Einweisung von Stadträten. Die Einweisung der wieder- bzw. neu gewählten unbefohlenen Ratmitglieder Christoph, Kammerer, Müller-Gesine, Sinnigen, Bud, Krüger und Weglich, sowie der befohlenen Ratmitglieder Dr. Temper, Dr. Krüger, Krass und Dr. Needer findet am 3. Januar statt.

Stadtverordneter Louis Schuy ist am 25. Dezember an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben. Seit dem Jahre 1914 gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium an. In dem er als Mitglied des Rechtsausschusses, des Ausschusses für die Gemeindevahlen, des Wohlfahrts- und Polizeiausschusses und des Straßenbahn- und Verkehrsausschusses wirkte. An seine Stelle tritt der Erbsmann, Herr Haussekretär Ingenieur Wirtshin.

Eine Preiserhöhung für Lohnführer ist von der Fuhrbetriebsmänner zu Dresden, von der Schuh-gemeinschaft der Lohnführerunternehmer für Dresden und Umgebung und vom Verein Dresdner Expediteure beschlossen worden. Die drei Vereine geben bekannt, daß sie infolge des Schmelzfalls sich veranlaßt sehen, auf die bestehenden Fuhrlohn, Akkord und Rollgelbfäge bis auf weiteres einen Zuschlag von 50 Proz. zu erheben.

Der Senat der Technischen Hochschule zu Dresden hat auf einstimmigen Antrag der Hochbau-abteilung, den R. und R. Oberbauamt Hofrat Otto Wagner in Wien die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber zu ver-leihen beschlossen.

Der Verein Heimatdank für die Stadt Dresden sind folgende namhafte Spenden überwiesen worden: 2000 M. von der Firma Kulmbacher Export-Bräuerei „Röndschhof“, K.-G.; 1500 M. von der Firma Schlafly Werke, K.-G. in Dresden; 1000 M. von der Firma Hofbrauhaus, Aktienbrauerei und Malzfabrik in Dresden, und 500 M. von der Firma Erste Kulmbacher Aktien-Exportbräuerei.

Die Goldankaufsstelle Dresden hat dem Verein die aus der Ubleferung von Goldschmelzen im November überwiesenen Geldbeträge, auf deren Auszahlung zugunsten des Vereins verzichtet worden ist, im Gesamtbetrage von 146,50 M. und überdies weitere 10 M., die für erblindete Krieger bestimmt sind, insgesamt also 156,50 M. über-wiesen. Aufrichtiger und herzlichster Dank den edlen Spendern.

Wie glücklich sind gerade die Kriegs-Verletzungen im Gesicht! Wie quält schon der bloße Gedanke, daß einer unserer Lieben im Heere in seinem uns so unsagbar lieben und vertrauten Jagen des Antlitzes Schaden gelitten haben könnte. — Wie werden wir dem Antlitz wieder ärtlich und unig ins Angesicht sehen können! — O du Kleinmächtiger! Gewiß, diese Gesichts- und Naseverwunden sind glücklich, aber gerade auf diesem Gebiete haben unsere trefflichen Zahn- und Mundärzte die größten Wunder geleistet — fast nicht zu glauben. Ueber-münde dich und sieh diese schauerlichen Verletzungen mit Ruhe und warmherzigen Interesse dir an, wie sie die neue Ausstellung des Hygienischen Museums „Die Kriegs-beschädigtenfürsorge in Deutschland“ die zeigt (draußen in der Lennecke, am Sonntag, den 16. Dez. eröffnet). Bewinge dich und deinen Schauder und du wirst staunen, wie fertige Kunst da eingegriffen und den Kammer zu wenden wißt, wie alles neu wieder sich fügt, wie die Ent-stellung schwindet und die Aeser neu wieder ihre wichtige Arbeit tun können, damit der ganze Körper gedeibe und sich kräftige zum neuen Leben an unserer Seite — wie aus fürchterlicher Wunde nur eine leichte Schmatze wird, um derentwillen wir unseren Kriegshelden nur um so lieber haben.

Mit der Errichtung einer Siedelungs-gesellschaft Dresden Stadt und Land wird sich der nächste Bezirksrat der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beschäftigen. Die Anregung hierzu ist vom Räte zu Dresden ausgegangen.

Bekleidung für die minderbemittelte Be-völkerung. An Einwohner der Bezirke der Stadt Dresden und der Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Pirna mit einem Einkommen bis 4000 Mark (16. Steuerklasse) können folgende durch die Reichsbekleidungs-stelle zur Verfügung gestellte Bekleidungsstücke abgegeben werden: 1. Sonntagsanzüge für Männer aus Wolstoff, 2. Werktagsanzüge (Anfangszüge) für Männer aus halb-wollenen Stoffen, 3. Jackenmäntel für Frauen aus Wol-lstoffen, 4. Blusen für Frauen aus Baumwollstoffen, 5. Kleider für Frauen aus wollenen, halb-wollenen



